

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1,62 Mark durch die Post incl. Beleggeld

Nr. 109.

Mittwoch den 10. Mai.

1905.

Russland und Japan.

Die japanische Offensive in der Mandchurie hat nunmehr wieder kräftig eingesetzt. Das „Bureau Neuter“ berichtet vom Sonntag aus Tokio: Vom mandchurischen Kriegsschauplatz wird gemeldet, daß sowohl der äußerste rechte wie der äußerste linke Flügel Dyamats beträchtlich vorgeht. Auch den bereits in getrigger Art veröffentlichten antiken japanischen Dreysechen ist die neue Offensive Dyamats schon von Erfolg begleitet gewesen.

Europtasien räumt das Feld in der Mandchurie nicht aus freien Stücken, wie wir gleich angeben werden. Es ist vielmehr durch Verleib aus Petersburg zur Heimkehr gezwungen worden. Dies hängt mit der Untersuchung der Vorgänge zusammen, welche die letzte Katastrophe verursacht haben.

Ueber die Flottenbewegungen fehlt es nach wie vor an glaubhaften Nachrichten. Französischerseits wird alles mögliche getan, um irreführende Nachrichten über Kofschijewenschs Geschwader zu verbreiten. So nehmen wir mit allem Vorbehalt Notiz von folgender Meldung der „Agence Havas“ aus Saigon, die am Montag ausgegeben wurde: Das russische Ambulanzschiff „Kostroma“ ist hier eingetroffen, woraus man schließt, daß das Geschwader Nebogator nahe sei, sechszehn Transportdampfer befinden sich auf der Höhe des Cap St. Jacques, das Geschwader Kofschijewenschs soll sich, wie verlautet, auf der Höhe der Küste von Annam befinden.

An einer ganz anderen Stelle will ein Handelsdampfer jüngst die Russen gesehen haben. Nach einer „Neuter“-Meldung aus Sabuan (Bornoe) vom Montag hat der Dampfer „Chingmai“ in der Nacht vom 5. d. M. 70 Meilen nördlich von Sabuan eine große aus zwei Divisionen bestehende kaiserliche Flotte, deren Nationalität nicht zu erkennen war, die aber Lichter zeigte und anscheinend Kohlen übernahm, passiert.

Wegen der fortgesetzten französischen Neutralitätsverletzungen scheint Japan nunmehr energischer als bisher vorzugehen. Der japanische Gesandte Motono hatte am Sonntag nachmittag eine lange Unterredung mit dem Minister Delcassé im Ministerium des Aeußeren. Die „Agence Havas“ setzt sich freilich aufs hohe Pferd indem sie folgenden offiziellen Erguß losläßt: Gegenüber Behauptungen, welche in einem von Hongkong an ein auswärtiges Nachrichtenbureau gerichteten Telegramm enthalten waren, erklärt eine Note der „Agence Havas“, daß die französische Regierung sich nicht nur keines Vorstoßes gegen die Grundzüge der Neutralität schuldig gemacht habe, sondern daß sie vielmehr, nachdem sie an alle ihre Zivil- und Militärbeamten ganz genaue Instruktionen zur Anwendung dieser Grundzüge geschickt hatte, nicht aufgehört habe, die Ausübung derselben zu überwachen. — Die Tatsachen widersprechen dem tagtäglich.

Die Deutsche aus Hongkong, gegen die sich das verunglückte Dementi richtete, rührt von dem Vertreter des „Bureau Laffan“ her, der aus Hongkong telegraphieren mußte, weil die Franzosen in Saigon ihm das Kabel sperren. Arg genug haben es die Franzosen danach mit der Begünstigung der Russen getrieben, vorausgesetzt, daß der englische Korrespondent die Wahrheit berichtet, und in diesem Fall kann man das wohl zu seinen Gunsten annehmen nach allem, was sonst über die Haltung der Franzosen verlautet hat. Der englische Korrespondent hat in der Kamranh-Bai durch Augenschein die Ueberzeugung gewonnen, daß die russische Flotte ohne die Gastfreundschaft der Franzosen, die ihr ermöglichte, sich in jener Bucht zu sammeln und unter weitgehender Benutzung der französischen Telegraphen mit Verätsen vollst zu versehen, in die größte Verlegenheit geraten wäre, und er berichtet weiter, wie folgt: Bei Ankunft der Russen in der Kamranh-Bucht gingen ihre Vorräte an Kohlen, frischem Wasser und anderen Lebensmitteln auf die Neige. Die Neuzerlegung in dem vorzüglichen Hafen von Kamranh war den Russen um so leichter gemacht,

als er zum Konzeptionsgebiet des Marquis de Barthelemy-Montalis gehört und sämtliche Güter dort ohne Zollsumme übernommen werden konnten. Es geschah wohl auf Grund vorheriger Vereinbarung zwischen den Russen und dem Konzeptionär und im Einverständnis mit der französischen Regierung, welche die Anhäufung und Vertheilung ungeheurer Vorratmengen für die Russen in Saigon ungehindert hatte geschehen lassen. Prinz Klenow, der Kommandant des in Saigon internierten Kreuzers „Diana“, leitete die von dem russischen Armeelieferanten Gineberg bezogene Neuverprovisionierung der russischen Flotte. Deutsche und französische Transportdampfer verließen an der Ueberführung der Vorräte von Saigon nach Kamranh Unsummen. Die Gütereinnahme auf den russischen Schiffen vollzog sich vor den Augen des französischen Admirals de Jonquieres. Erst als nach acht Tagen die ersten Meldungen darüber nach Europa gelangt waren, riet er den Russen, schleunigst abzudampfen, und begab sich nach Rathbang. Die Russen fuhren aber in ihrer Proviantentnahme unbekümmert fort. Durchschnittlich trafen täglich drei Transportdampfer aus Saigon ein. Der französische Kreuzer „Descartes“ sah ruhig zu, wie Mengen von Konterbande auf Dschunten und Booten von dem französischen Dampfer „Duanganam“ unter Aufsicht russischer Zollmeister umgeladen wurden. Erst nach zehn Tagen veranlaßte, auf den erneuten japanischen Protest hin, Admiral de Jonquieres die Russen zur Abfahrt.

Die Erregung der Javaner über die Duldung und Unterstützung der russischen Flotte in den französischen Gewässern hat nach Tokioer Meldungen einen gefährlichen Grad erreicht. Die vereinigten Handelskammern Japans sind im Begriff, alle Geschäftsverbindungen mit französischen Firmen abzubrechen. Die Entristung gegen Frankreich ist ebenso groß wie die gegen Rußland kurz vor Ausbruch des Krieges. Die Blätter fordern die Beschließung eines französischen Hafens und stieren mit wachsender Ungebuld das japanisch-englische Bündnis, dessen Casus foederis durch die materielle feindselige Haltung Frankreichs gegeben sei. Die Regierungspreffe sucht beschwichtigend zu wirken, indem sie einerseits Frankreich seine Neutralitätspflichten vorhält, was den „Times“ zufolge durch Lord Lansdowne bereits Herrn Delcassé gegenüber mit Nachdruck geschehen wäre. Vor allem aber ermahnt sie andererseits die Japaner zur Geduld und Nachsicht. Die englischen Blätter weisen darauf hin, daß, wenn Japan Frankreich jetzt als kriegführende Macht behandeln würde, ganz Europa in den Kampf verwickelt werden müßte. Die Japaner möchten also ihren an sich zweifellosen Rechtsstandpunkt lieber nicht zu energisch vertreten.

Eine Zivilverwaltung in der Mandchurie, soweit sie von Russen gesteuert ist, wollen die Javaner einführen. Aus Tokio meldet nämlich „Wolfs Bureau“ am Montag: Die Regierung ist damit beschäftigt, die Pläne fertigzustellen, nach denen in den von den Japanern besetzten Gebietsstellen der Mandchurie der Ersatz der Militärverwaltung durch Zivilverwaltung stattfinden soll. Offiziere der Armee bleiben nach wie vor an der Spitze der Verwaltung und sollen durch Zivilfachverständige und Zivilpolizei-gewalt unterstützt werden. Man erwartet, daß General Kamio zum Verweser von Kiaoting ernannt werden wird. Die Verweser für das Mandchurien-gebiet sind noch nicht bestimmt. Zur Deckung der Verwaltungskosten sollen ausreichende Steuern erhoben werden.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der ungarische Ministerpräsident Graf Tisza ist am Sonntag früh in Wien eingetroffen und vormittags in einhändiger Audienz von Kaiser empfangen worden. Schon neulich war angekündet worden, Graf Tisza besteuere auf seiner Entlassung aus dem Amte. Die Stambullenser, die sich neulich im Abgeordnetenhaus

ereigneten, als Tisza gegen die Isolierung von Oesterreich sprach, mögen den Ministerpräsidenten erst recht in seinem Entschlus befähigt haben. Es ist wirklich auch kein Vergnügen, ohne den Stab und die Stütze einer parlamentarischen Mehrheit regieren zu müssen und sich im Abgeordnetenhaus Greueln sagen zu lassen.

Rußland. Was bei dem Plan einer russischen Volks-Versammlung herauskommen dürfte, zeigt folgende Meldung aus Petersburg vom 8. Mai: Der vom Grafen Scheremetjew in Moskau gegründete Verband russischer Männer ließ den Minister des Innern durch eine Abordnung ersuchen, die Mitglieder der Konferenz bei der Volksvertretung selbst zu ernennen und sie nicht von den Selbst-Verwaltungs-Anstalten wählen zu lassen, weil dabei zu befürchten sei, daß manche Städte übergangen würden. Der Minister des Innern erklärte, er behalte sich die Ernennung der Mitglieder schon deshalb vor, weil bei einer Wahl die Zahl derselben zu groß werden würde. — Wäre es nicht einfacher, wenn Bulggin auch gleich selbst die späteren „Volksvertreter“ selbst ernenne? Dann spart man sich die Mühe der Kommission und das ganze aufreibende Wahlgeschäft. — Auf Antrag der russischen Oberprüfungsbehörde ist der Redakteur der „Nowosti“, Nowotwisch, wegen Abtrudels eines auf den Umsturz der bestehenden Staatsordnung gerichteten Artikels in Haftlagenzustand versetzt, aber gegen Bürgschaft von 1000 Rubeln in Freiheit belassen worden. Die Anklage, welche den Verlust der Standesrechte und die Verbannung in entferntesten Gegenden Sibiriens nach sich zieht, ist wegen des am 18. März in den „Nowosti“ veröffentlichten Programms des „Befreiungsverbandes“ erhoben worden. — Derartige Meldungen zeigen, daß es mit der Reformarbeit in Rußland doch nur recht langsam vorgeht. Die Presse wenigstens wird noch ganz im alten Stil behandelt. — Ein russischer Ingenieurekongress, der in Rußland verboten war, hat in Terride (Sinnland) am Sonntag stattgefunden; 120 Ingenieure nahmen daran teil. Nach Verlesung eines Manifestes der sozialdemokratischen Partei, in dem die Intelligenz aufgefordert wird, ihre Sympathie für die Sozialrevolutionäre durch die Tat zu beweisen, wurde beschloffen, dieser Aufforderung Folge zu leisten und an der Manifeste der Arbeiter teilzunehmen, die in Rußland erst am 14. Mai stattfinden wird. — Im russisch-polnischen Industrieerwerb hat der allgemeine Arbeiterausstand volle acht Tage gedauert. Wie aus Warschau vom Sonnabend die „Petersburger Telegraphen-Agentur“ meldet, fordert ein Aufruf der Parteileitung der polnischen Sozialisten Warschau die Arbeiter auf, die Arbeit in den Fabriken und Werkstätten wieder aufzunehmen. — Aus Zefaterinburg wird vom Sonntag gemeldet, daß in den Tschysowaja-Werten ein Aufstand ausgebrochen ist. Die Fabrikanlagen sind von Truppen umstellt. Militär mit einem Selbstgeschuß bewacht die Eisenbahnbrücke über den Tschysowaja-Fluß.

Frankreich. Der französische Kriegsminister Berthelet hielt in Reims (Dep. Seine-et-Marne) auf einem ihm zu Ehren gegebenen Festmahl eine Ansprache, in der er sagte, niemand habe die Ereignisse der Zeit vor 34 Jahren vergessen und jedermann hoffe, ähnliche nicht wieder zu sehen. Wenn aber das erste Bedürfnis des Landes der innere und der äußere Friede sei, so müsse Frankreich, um diesen Frieden zu erlangen, stark sein. Man dürfe nicht in der Lage sein, Gefühle, die nur von den höheren Interessen des Landes und der Humanität eingegeben sind, auf Schwäche zurückzuführen. — In Paris begann am Montag vor dem Justizpolizeigericht die Verhandlung gegen die Kapitane Tamburini, Bolwert und Genossen wegen Verschönerungsumtrieben und wegen Aufspießens von Kriegsmaterial.

Schweden-Norwegen. Das über die Kon-sultatsangelegenheit in Schweden und Norwegen beratende Spezialkomitee hat seine Arbeiten beendet und das Ergebnis derselben in je einem Bericht an das Delegation und an das Storting zusammen-

gefaßt. Der Bericht an das Oberlöthing enthält dem „Dagbladet“ zufolge den Entwurf eines Gesetzes, das die Errichtung eines eigenen Konsulatswesens vorschreibt, das Verhältnis zur Diplomatie aber nicht berührt. Nach dem Berichte an das Störthing soll die Regierung ermächtigt werden, das gemeinschaftliche Konsulatswesen zu künftigen. Gleichzeitig beantragt das Komitee die Bewilligung der nötigen Mittel zu den vorbereitenden Arbeiten für die Errichtung eines besonderen norwegischen Konsulatswesens.

England. Eine Verschärfung des englischen Fremdengesetzes, das nach einer Mitteilung aus London an die „West-Ing.“ der Ausschuss des Unterhauses beschloß. Einige unionistische Mitglieder brachten durch Herrn W. Rutherford ein Amendement ein, das nach längerer und ziemlich hitziger Erörterung von dem Ausschusse angenommen wurde, und das im Laufe der dritten Lesung der Bill zu lebhaften Debatten Anlaß geben dürfte. Jener Zusatz geht dahin, daß alle Anarchisten und überhaupt alle Ausländer, welche den Umwälzung von Regierungen auf gewalttätige Weise, die Ermordung von Staatsmännern und Staatsbeamten und andere Gewalttätigkeiten begünstigen, von der Zuwanderung ausgeschlossen werden. Im Ausschusse selbst wurde schon bemerkt, daß eine derartige Bestimmung gegen das Apitrecht der politischen Flüchtlinge gerichtet wäre und deswegen unannehmbar sei. — Lord Kitchener bleibt. Auf eine Anfrage erwidert der Minister für Indien, Lord Curzon, am Montag im englischen Unterhaus, Lord Kitchener habe ihn ermächtigt zu erklären, daß er seinen Abschied nicht eingereicht habe.

Türkei. Ueber die gespannte Lage auf Kreta meldet das „Bureau Neuer“ aus Kreta. In griechischen Zeitungen Kretas werden heftige Angriffe gegen den italienischen Generalconsul Negri veröffentlicht, dem fälschlich nachgesagt wird, er habe verboten, daß auf den Satz eines in hiesigen italienischen Militärhospital geforderten türkischen Gendarmen eine griechische Flagge gelegt werde. In den Straßen Kretas wurden Sonnabend Abend Schmähschriften gegen Negri verbreitet. Freitag nacht wurde in der Vorstadt Nechora ein Mohammedaner ermordet; die Täter sind nicht bekannt; die mohammedanische Bevölkerung ist von Schrecken ergriffen. Der Namenstag des Prinzen Georg wurde am Sonnabend durch ein Telem in der Kathedrale gefeiert, eine Truppenparade fand jedoch nicht statt. — Nach Tripolis hat die Hofe eine aus deutschen und türkischen Offizieren gebildete Kommission entsandt, um die Forts zu inspizieren und auszuwerten, und einen Verteidigungsplan für den Hafen auszuarbeiten. Außerdem soll die türkische Garnison um 5000 Mann verstärkt worden sein. — Von der Aufstandsbeziehung in Arabien sind wieder schlimme Nachrichten in Konstantinopel eingetroffen. Nach Meldungen der Wiener „Zeit“ sind achtundzwanzig türkische Bataillone mit Waffen und Bagagen zu den Aufständischen in Yemen übergegangen. Diese Truppen rüden jetzt, nachdem sie Manabha erobert und in Brand gesetzt haben, auf die Küste des Roten Meeres vor, um die türkischen Behörden von dort zu vertreiben und Sobeha zu nehmen. Muhamed Jahba proklamierte das Aufstehen der Sultanmacht in Yemen und ließ sich selbst zum unabhängigen Kalifen ausgerufen. Er und Ibn-Said, der Chef der Bababiten am Persischen Golf, bereiten sich vor, auf Mecca zu marschieren, um dort im Krönung des Islam den Großscherif der Türkei für abgesetzt zu erklären und ihrer eigenen Autorität die Weiche zu verleihen. Im Wildspalast in Konstantinopel herrscht unbeschreiblicher Schrecken. Vorkönig Feiz Nafha ist zum Oberkommandanten der Expedition gegen die Aufständischen in Yemen ernannt worden. Der Sultan macht, da das Ansehen seiner Stellung als Oberhaupt der mohammedanischen Welt auf dem Spiel steht, große Anstrengungen, um der Rebellion Herr zu werden. Wie amtlich gemeldet wird, sind nach Yemen beordert die 3. Redif-Division in Angora, die 14. Redif-Brigade in Isparta und die 27. Redif-Brigade in Trapezunt, zusammen 34 Bataillone. Ferner gehen dorthin jüngst mobilisierte 2 Redif-Bataillone von Durazzo und Tirana ab, was zusammen 25000 Mann ausmacht. Sobald diese in Yemen sein werden, steigt die Zahl der dortigen Truppen auf 108 Bataillone, von denen jedoch die unzuverlässigen syrischen Bataillone, welche teilweise durch Aufständische entworfen wurden, für Kampferwartungen unvernünftig sind.

Serbien. Der neue serbische Staatsrump ist wirklich gelungen. Der erfolgte Abschluß der neuen äußeren Anleihe von 110 Millionen Francs wird nunmehr amtlich bekannt gegeben; die Regierung erwartet aus Paris noch Nachrichten über die Einzelheiten.

Absinthien. Regus Menclik von Absinthien will nichts von den Franzosen wissen. Der Pariser Schriftsteller Hugues Verour erhielt vom Kaiser Menclik von Absinthien eine Devische folgenden Wort-

lauts: „In Gegenwart der Vertreter Englands, Russlands, Italiens, Frankreichs habe ich meinem Willen kundgegeben, daß die äthiopische Eisenbahn internationalen Charakter tragen soll. Mein Dekret trägt das Datum des 11. April 1905.“ — Man ist in Paris höchlich überrascht, auf diesem wenig gebräuchlichen Wege von einer so wichtigen Entscheidung Kenntnis zu erhalten. Verour ist Mencliks Vertrauensmann in Frankreich.

Deutschland.

Berlin, 9. Mai. Der Kaiser hat am Montag Karlsruhe wieder verlassen. Am Abend vorher reiste die Kaiserin nach Gera ab, wo sie am Montag morgen um 9/10 Uhr eintraf und von dem Erbprinzen von Ruß und den Vertretern der Staats- und städtischen Behörden empfangen wurde. Eine junge Dame überreichte der Kaiserin einen Blumenstrauß. Dann erfolgte die Fahrt nach dem festlich geschmückten Schloß Oberstein, wo alsbald die Konfirmation der Prinzessin Theodor Victoria, des Patentkinds der Kaiserin, stattfand. Am Montag vormittag verließ der Kaiser Karlsruhe. Die großherzoglichen Herrschaften begleiteten ihn zum Bahnhof. Montag mittag um 12 Uhr traf der Kaiser in Strassburg ein und fuhr sofort nach St. Mihiel weiter, von wo aus die Fahrt nach der Hofburg in Auttomobil erfolgte. In St. Mihiel erwartete der Fürst-Starbaltzer den Kaiser auf dem Bahnhof und bestieg den Zug um mit dem Kaiser nach der Hofburg weiter zu fahren. Der Kaiser verließ den Sonderzug nicht. — Die Großherzogin Anastasia, die Mutter der künftigen deutschen Kronprinzessin, wird wie nach der „Z. g. a. M.“ offiziell aus Schwerin berichtet wird, frankheitshalber den Hochzeitsfeierlichkeiten in Berlin fernbleiben.

— (Prinz Karl Anton von Hohenzollern) wird am 16. d. M. von Nagasaki aus die Heimreise antreten. Am Sonntag hat der Prinz Tokio verlassen, nachdem er am 5. Mai bei einem großen Empfang von dem Kronprinzen und der Kronprinzessin von Japan in Vertretung des erkrankten Kaiserpaars begrüßt worden war.

— Reichskanzler Graf Bülow wird, wie man nach der Nationalzeitung vermutet, bei der Plenarberatung der sozialpolitischen Bergesgesetznovelle im preussischen Abgeordnetenhaus das Wort ergreifen. Dagegen ist es unwahrscheinlich, daß Graf Bülow auch im Reichstag sich alsbald zu besonderen Redebeiträgen veranlaßt sehen werde. Insbesondere habe er nicht die Absicht, über Marokko abermals das Wort zu nehmen, solange über den Gang dieser Angelegenheit nicht mehr Klarheit erlangt ist. Ein französisches Blatt hatte nämlich wissen wollen, daß Graf Bülow sogleich bei Wiedereröffnung des Reichstages eine Marokko-Interpellation zu beantworten gedenke. Zugleich ist Reichskanzler Graf Bülow Montag mittag von Karlsruhe wieder nach Berlin abgereist, nachdem er vorher von dem Großherzog und der Großherzogin von Baden empfangen worden war.

— Der Ablosungstransport für das ostasiatische Kreuzergeschwader in der Stärke von 1200 Offizieren und Mannschaften ist am Sonntag auf dem Transportdampfer „Rhein“ von Wilhelmshaven aus in See gegangen.

— Die Bergesgesetzkommission des preussischen Abgeordnetenhauses ist zur Besichtigung der Kohlengruben im Ruhrrevier am Sonntag in Dortmund eingetroffen. In diesem Montag sollen die Zechen im dortigen Gebiet besichtigt werden. Von der Regierung waren anwesend Oberbergbauamann v. Weissen und Geh. Oberbergamt Meißner. Wie die „Frankf. Ztg.“ mitteilt, ist die Informationsreise nicht so gedacht, daß die gesamte Kommission der Reihe nach unsere Gruben besichtigt, sondern sie wird in sechs Gruppen zu gleicher Zeit mehrere Zechenanlagen besichtigen. Oberbergamt Meißner hat den älteren Herren der Kommission geraten, nicht in die Gruben mit höherer Temperatur einzufahren.

— (Der Klerikalismus) befindet sich bei dem Streit in der Evangelischen Landeskirche zwischen Orthodorie und Liberalismus in der angenehmen Rolle des tertius gaudens. Die Germania hatte schon vor einigen Tagen dem liberalen Hochgefall einen charakteristischen Ausdruck verliehen, in dem sie mit echt ultramontaner Annäherung den beiden streitenden Parteien zu verstehen gab, daß sich jetzt die Sünden der Reformation an dem Protestantismus zu rächen beginnen. Das Hauptorgan der schlesischen Klerikalen, die „Schlesische Volkszeitung“, schlägt in dieselbe Kerbe: sie schreibt nämlich den Kampfphären der evangelischen Orthodorie, die von dem Toleranzantrag des Zentrums nichts wissen wollten, mit unverfälschtem Hohn folgenden schönen Vers ins Stammbuch: „Sie rufen: „nur keine Toleranz“. Sie wollten diese in erster Linie dem liberalen Protestantismus nicht geben und diesen nötigen, aus der Landeskirche auszutreten. Also nicht

einmal Art von Art soll gleichberechtigt sein, wie kann man da erst vom Katholizismus fordern, daß er den Protestantismus als gleichberechtigt anerkenne.“ — Hier zeigt sich die Moral des „toleranten“ Ultramontanismus, für den ja allerdings die Zuverlässigkeit in der evangelischen Kirche sozusagen ein gefundenes Fressen sind, wieder einmal in bengalischer Beleuchtung.

— (Die Organisation des Handwerks in Preußen.) Nach einer Bestimmung des Ministers für Handel und Gewerbe sind die Handwerker Preußens zurzeit in 8169 Innungen, und zwar in 5805 freien und 2364 Zwangsinnungen organisiert. Seit dem Jahre 1902 bedeutet das einen Zuwachs um 223 freie und 183 Zwangsinnungen. Der Bestand der Zwangsinnungen steigt aber in vielen Fällen nicht dauernd zu sein, was man aus daraus sieht, daß in derselben Zeit 266 Zwangsinnungen wieder aufgelöst worden sind. Die Zahl der Innungsausschüsse, Organisationen von Innungen im Bezirk derselben Kreisverwaltungsbehörde, beträgt 172, wovon die meisten, 16, im Bezirk der Handwerkskammer Düsseldorf sind. Außerdem sind die Innungen des Landes noch zu Innungsverbänden organisiert, die sich über das ganze Staatsgebiet erstrecken. In Preußen gibt es deren 35, an die 4333 Innungen mit einer Mitgliederzahl von 197519 angegeschlossen sind. Die größten Innungsverbände sind die der Bäcker (44585 Mitglieder), der Fleischer (36124), der Schneider (19965), der Schuhmacher (11089), der Barbier (17597), der Schmiede (10331) und der Bauergewerksmeister (9628) und Tischler (9944). Was diese Organisationen, die sich auf dem Papier ja ganz gut ausnehmen, nun praktisch für das Handwerk geleistet haben, das sucht eine statistische Erhebung über die Wirkungen des Handwerkergesetzes, die vom Reichsamt des Innern nach, nachzuweisen. Auf diesen Nachweis wird man besonders gespannt sein dürfen. Soweit die Öffentlichkeit sich jetzt gebiert, hat die ganze Organisation, abgesehen etwa von der Förderung der Arbeitsnachweise, den Hauptwert ihres Daseins darin erlitten, daß sie extrem jüngerliche Forderungen an Regierung und Reichstag gerichtet hat, die lediglich geeignet sind, Handel und Industrie zu schädigen, ohne den Handwerksmeistern auch nur im geringsten zu nützen.

— (Ueber einen Fall ärgsten sozialdemokratischen Terrorismus.) der gleichzeitig beweist, wie die Sozialdemokratie mit den in ihrem Programme erstrebten Schiedsgerichten umspringt, sofern deren Einschickung ihnen unangenehm ist, teilt die Schwabenzweizer in Düsseldorf in dem gegenwärtigen wirtschaftlichen Kampfe der reinlich-westfälischen Großbrauerei gegen den sozialdemokratischen Brauereiarbeiter-Verband nach dem „Frankf. Kur.“ folgendes mit: Die genannte Brauerei sah sich im November v. J. zur Entlassung zweier Bierfasser genötigt, unterbreite jedoch zunächst den Fall dem zwischen den Düsseldorf Brauereien und deren Arbeitern vereinbarten Schiedsgerichte, das die beiden Käufer als zu Recht entlassen bezeichnete. Schon am Tage nach der Entscheidung erhielt aber die Schwabenzweizer vom sozialdemokratischen Zentralverband deutscher Brauereiarbeiter ein Schreiben des Inhalts, das die beiden entlassenen Arbeiter ohne allen Vorbehalt und ohne Lohnabzug wieder in ihr altes Arbeitsverhältnis einzusetzen seien. Da der Streit und Boykott der Brauerei in sicherer Aussicht standen und der Brauerei-Schutzverband noch nicht gegründet war, so sah sich die Brauerei gezwungen, die gerechtferdigte und durch Schiedsgericht befähigte Entlassung der beiden Käufer rückgängig zu machen.

Provinz und Amgend.

Langensalza, 8. Mai. Das Langensalzaer Kreis“ schreibt: Seit länger als zehn Jahren lag in ganz Thüringen keine Kavallerie in Garnison, mit Ausnahme des seit fünf Jahren in Langensalza zusammengezogenen Jäger-Detachements Nr. 10 und 11. Thüringen, die bei der Kavallerie ihrer einjährig-freiwilligen Dienstpflicht genossen, mußten ihre Schritte aus der Heimat lenken. Mit dem 1. Oktober dieses Jahres nimmt der unerfreuliche Zustand ein Ende, da dem am 1. Oktober in Langensalza zu bildenden Jäger-Regiment zu Pferde Nr. 2 die Einstellung von Einjährig-Freiwilligen und Avantagierten gestattet ist. Anmeldebücher werden diesmal noch angenommen vom Jäger-Regiment Nr. 14 in Kassel, dem auch augenblicklich das Jäger-Detachement bis zum 1. Oktober noch zugeteilt ist.

Reklameteil.

bewährteste Nahrung für **Kluseke's Flindermehl** gesundes, magen-darmkränke Kinder.



Otto Dobkowitz, Merseburg,

Entenplan 3

empfeht

Telephon 58

hervorragend schöne Damen-Kleiderstoffe
für Frühjahr und Sommer.

Melierte u. karierte Covert-Coats,

grosse Sortimente, Breite 110/115, Meter 3,50—1,35

Zwirnstoffe im Herrenstoff-Geschmack

in feinen verschwommenen Karos und Streifen,
Breite 110/115 cm, Meter 4,50—1,35

Ganzwollene Voiles, Etamines, Grenadines,

erprobte Qualitäten. Breite 105/115, Meter 4,00—1,00

Neueste Blusenstoffe in Wolle u. Halbseide

in neuen abgeschattierten Karos, Streifen etc.,
Breite 95/120 cm, Meter 3,00—1,25

Neueste Blusenstoffe in Halb- u. Baumwolle,

grosse Sortimente mercerisierter Karos und Streifen,
Breite 95 cm, Meter 1,25—80 Pf

Ganzw. einfarb. Kammgarnstoffe u. Cheviots

in allen Unifarben, Breite 95/120 cm, Meter 3,00—80 Pf.

Wohlfeile Kleiderstoffe in jeder Geschmacksrichtung, Meter 1,25 Mk. bis 60 Pf.

Waschstoffe:

Etamine, Organdy, Zephyr, Leinen, Satin-Foulards
grosse Sortimente

broschierte Neuheiten.

Wollmusselins u. Wollmusselins m. Seide in sehr reichen Sortimenten

Meter 2,00, 1,85, 1,35, 1,25, 1,10, 1,00 Mk., 90, 80, 60 Pf.

Wollmusselins-Imitation in grosser Auswahl

Meter 60, 50, 40, 30, 25 Pf.

Grösste Auswahl in allen Saison-Neuheiten.

Billigste feste Preisstellung.

Höchstmögliche reelle Rabattgewährung ohne Preisanschlag.



Naether's
Kinder- u.
Sportwagen

in den modernsten Farben
und Fassons sind und
werden erkannt sein.
Zu äusserst billigen Preisen
zu haben bei

Emil Pursche,
Neumarkt.

Befähigen Sie mein großes Lager und
Sie werden erkannt sein.
Mitgl. d. Merseb. Rabatt-Spar-Vereins.

Waschgefäße

stets vorräthig. Reparaturen billigt.
H. Wengler, Wölbner, Brunnstr. 14.

Große Auswahl in
Knaben-Anzügen für jedes Alter,
sehr gute Fasson, mit geschäftig geschulten Vorsetzleibern empfiehl
inadelloser Sitz,
Heinrich Lagler, Merseburg, Markt 8.

Ein großer Posten
Bettkattune Meter **28** Fig.
haltbare Ware, waschecht,
Theodor Freytag, Merseburg, Neumarkt 1.



Briketts

v. Eschen-Thüringen: Grube von
der Heide b. Ammendorf (Bismuthen).
Grube Köthigen.

Sprechstunden

im Sommerhalbjahr:
Wochentags 8—12, 3—5;
Sonntags 8—12.

Dr. med. Rutz

Spezialarzt für Magen- u. Darmkrankheiten
Magdeburgerstr. 12.
Halle a. S., Fernspr. 1843.
Heilanstalt: Grünstr. 7/8.

Telegraphische Bekanntmachung.

Mittwoch den 10. Mai und folgende Tage, vormittags von 8 Uhr an,
sollen im „alten Schützenhause“, vor dem Gotthardistor Nr. 4, stets neue Ladungen

spottbillig

spottbillig

Riesen-Massen-Verkäufe

ohne Kaufzwang, zum Aussuchen,
aus den größten Emaillewerken Deutschlands, mehrere Eisenbahn-Waggon-Ladungen

Emaille-Waren

zu fabelhaft billigen Preisen verkauft werden.

Alle Haus- u. Küchen-Gegenstände in selten großer Auswahl spottbillig. Unter anderen:

**Eimer, Kochtöpfe, Schmortöpfe, Kaffeekocher, Schüsseln, Ringtöpfe,
Waschtöpfe, Kasserollen, Bratpfannen, Teller, Zinkeimer usw.**

Jeder wird zum Befehen der Waren freundlichst eingeladen. Jeder, der diese günstige Gelegenheit verjäumt, ist
sich selbst zum Schaden. Bemerkte, daß sämtliche Waren nur bester Qualität sind.

Verkaufszeit: Vormittags 8—12 Uhr, nachmittags 2—7 Uhr im „alten Schützenhause“, vor dem Gotthardistor Nr. 4.

Hierzu eine Beilage.

Deutsch-Südwestafrika.

Ueber neue Gesichte in Deutsch-Südwestafrika liegt heute folgende amtliche Meldung vor: Zur Erkundung des Kaulau-Sees brach Oberleutnant Gräff der zehnten Kompanie mit 30 Mann und 6 Kamelen am 15. März von Otjumo in Richtung Keinei auf. Wassermangel und dichter Busch zwangen ihn, nicht längs des Apato, sondern über Karatubisa am Omuramba zu marschieren. Am 13. April traf er bei Kaurama ein Hererovorst, stürzte sie nach heftigen Widerstand und erbeutete 90 Stück Großvieh. Vom Gegner fielen 7 Mann, diesseits ein Reiter. Hierauf wurde eine große Werft bei Gausfha festgelegt, zu deren Fortnahme die Stärke der Patrouille nicht ausreichte. Oberleutnant Gräff wartet bei Ukebis eine Verhärkung von vierzig Mann mit zwei Maschinen-gewehren ab, die zu ihm abgeschickt wurde. In den Karoscharen erreichte am 26. April Keunant in 20 Tagen mit einem Zuge bei Samams (20 Kilometer östlich Murudus) den nach Osten abziehenden Murenga, den er angriff. Nachdem am 27. April Hauptmann Winterfeldt mit Verhärkungen eingetroffen war, wurde der Gegner mit einem Verlust von mindestens 15 Toten in die Berge östlich Samams geworfen, wo seine Spuren auseinander laufen. Diesseits sind sechs Mann gefallen, zehn Mann sind verwundet. Die gegen die Banden des Weibianierkapitäns Cornelius entsandte Abteilung zwölft traf am 1. Mai drei Werfen am Kuuip (etwa 75 Kilometer südwestlich Gibson) und warf den Gegner, von dem 24 Mann fielen, in südwestlicher Richtung. 500 Stück Großvieh und 2000 Stück Kleinvieh wurden erbeutet. Diesseits sind keine Verluste zu verzeichnen.

Ueber die Untat einer Hererobande meldet die „Deutsch-Südwestf. Ztg.“ in ihrer Nummer vom 12. April: Auf dem Plage des zu Beginn des Aufstandes ermordeten Farmers Zimmermann, an der Bahnstrecke zwischen Karibib und Okahandja gelegen, wurde Ende der letzten Woche die Frau des Ingenieurs Schenkel ermordet. Herr Schenkel ist noch nicht lange im Lande und hatte gegen Weibnachten ein Zimmermannsflieg Blatt gegeben. Als er, nachdem er mehrere Tage in Gesellschaft abwesend gewesen, Ende voriger Woche nach Hause zurückkehrte, fand er seine Frau in gräßlicher Weise ermordet. Sein Leinwand, erst gegen Weibnachten gebrochenes Kind hatte eine auf dem Plage bediente Bergdamaara auf sich genommen und getötet. Einem eingeborenen Diener war die Kehle durchschnitten, bewegliche Habe geraubt oder zerstört. Soweit bisher bekannt, waren die Täter Herero.

Was man von den gefangenen Herero erzählt, darüber erzählen die „Windh. Nachr.“ das folgende: „Obgleich wortfarrig und vorzüglich in ihren Aeußerungen, versteht sich der eine oder andere Herero, namentlich von denen, die sich freiwillig gestellt haben, doch dazu, etwas über die Vorgänge zu Anfang und im weiteren Verlaufe der Ereignisse zu erzählen zu lassen. Die freiwillige Uebergabe ist gegen den Befehl und Willen Samuels, der den Anspruch auf die Oberhäuptlingschaft auch jetzt noch nach seinem Uebertritt auf englisches Gebiet aufrecht erhält. Er hat Unterkapitäne angestellt, welche alle Herero, die sich den deutschen Behörden stellen, wo sie ihrer habhaft werden, einsperren und gegebenenfalls erschlagen müssen. Die Angaben aller im Dienst von Weissen gewesener Herero stimmen darin überein, daß diese von den Drogmännern anfangs mit ganz besonderer an Gehässigkeit grenzender Schärfe behandelt wurden. Jeder Herero, der ein Geschrei befas, mußte in den vordersten Reihen kämpfen. Ein Kampfschwanz bestand aus für die mit dem Krieger geübten Feldherren. Die kämpfenden Weiber gehörten fast ohne Ausnahme dieser Klasse an. Trog der Mordtät scheint es auch an Gewissenhaftigkeit nicht gefehlt zu haben. Denn wenn die Gewitter nächtlernerweise heraufzogen, die Flüge aus den schwarzen Wolkenmassen suchten und der Donner grollte, zog Angst und Grauen durch die Läger. „Das sind die wütenden Geister der ermordeten Weiben“, hieß es allgemein, „dafür wird uns der omokurn (Gott) strafen.“ Und als es in wilder Flucht östwärts ging, hat mancher Erschöpfte und Sterbende diese Deutung wiederholt.“

Provinz und Umgegend.

† Naumburg, 8. Mai. Der Kaiser hat, wie der „Cerner Hst.“ von zünftlicher Seite mitgeteilt wird, die Verhärkung der dortigen Garnison genehmigt. Wie das „Leipz. Tagbl.“ meldet, genehmigte der Kaiser die Verlegung des Naumburger 1. Bataillons des 95. Infanterieregiments nach Oera. Ueber den Zeitpunkt der Verlegung ist nichts mitgeteilt.

† Gharisberga, 8. Mai. Gestern wurden von einem hier durchkommenden Automobil Menschen überfahren. Die Insassen fielen, ohne nach den Verletzten zu sehen, weiter, wurden aber in Naumburg als aus Wänden stammend festgehalten.

† Erfurt, 8. Mai. Der Minister für Handel und Gewerbe hat der Handwerker- und Kunstgewerbeschule zur Vernehmung der Lehramtler einmalig die Summe von 10 000 M. zur Verfügung gestellt.

† Arnstadt, 8. Mai. Im benachbarten Holzhausen brach gestern nachmittag 3 Uhr Feuer aus, das innerhalb einer Stunde die Scheunen und Stallungen des Schmiedemeisters Hugo Meyer und der Käferei von Fritz Weisheit vollständig in Asche legte. Mehrere landwirtschaftliche Maschinen, sowie reiche Strohvorräte und Sämereien fielen dem Feuer zum Opfer. Ansgleichen ist in dem Feuer auch ein Menschenleben umgekommen. Seit gestern nachmittag wird der 7-jährige Sohn des Schmiedemeisters vermisst, und es wird bestimmt angenommen, daß der Knabe verbrannt ist. Ferner wird seit dem Ausbruch des Feuers auch der 5-jährige Walter Ebert aus Büttel vermisst; man nimmt aber an, daß sich dieser nur verlaufen hat. Die Entstehungsurache des Feuers ist noch nicht aufgeklärt.

† Braunschweig, 8. Mai. Der Prinzregent Albrecht von Braunschweig hat sich heute zu mehrtägigem Aufenthalt nach Blankenburg am Harz begeben.

† Braunschweig, 8. Mai. Ein schwerer Unglücksfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich gestern nachmittag bei den Radrennen auf der Sportbahn Middagsbüschen. Als drittes Rennen sollte das Dauerrennen mit Motorschrittfahrern um den Goldpokal von Braunschweig ausgefahren werden. Dieses war nahezu beendet, als an der an der Westseite befindlichen großen Kurve der Sportbahn, an der sich bereits im vorigen Jahre ein Unfall ereignet hatte, der Motor des Schrittmachers des Rennfahrers Hubert Ewenich (Nachen) einen Defekt erlitt und Funken zu sprühen begann. Der Führer des Motors suchte zu stoppen, wurde jedoch hierbei auf noch unangelegte Weise von der Maschine geschleudert, sodas Ewenich über ihn hinwegstürzte und von dem Motor des nachfolgenden Schrittmachers überfahren wurde. Ewenich, der bereits vorher im 20 Kilometer-Rennen gestürzt war, aber trotz der hierbei erlittenen Verletzungen an dem Hauptrennen teilgenommen hatte, war auf der Stelle tot. Eine weitere schwere Verletzung erlitt der 17-jährige Fahrer Edmund Schröder aus Hamburg, der unter den Zuschauern an der Barriere stand, dadurch, daß der Motor, von dem Ewenich bereits überfahren worden war, die Barriere einrammte und Schröder, als dem Junachtfelben, einen komplizierten Bruch beider Beine und innere Verletzungen zufügte. Es entstand eine Panik unter dem Publikum, so daß es geradezu als ein Wunder angesehen werden muß, daß nicht noch weitere Unglücksfälle sich ereigneten.

† Weimar, 8. Mai. Die großen nationalen Festlichkeiten zur Schillerfeier hier selbst haben heute vormittag mit den ersten Huldigungsakten an den Schillerstätten begonnen. Der Fremdenzufluß ist seit Jahrzehnten nie dagewesener, alle Hotels und Privatwohnungen sind überfüllt, die Straßen tragen festliches Prunkgewand, das Schillerhaus und die Fürstengruft sind in Blumenbaine von fast märchenhafter Schönheit und Fülle verwandelt. Viele Hunderte von Kränzen aus allen deutschen Gauen sind bisher angelangt. Der größte Teil der Bundesregierungen, ebenso alle deutschen und 21 ausländische Hochschulen, die deutschen, österreichischen und schweizerischen Studentenchaften sind durch ein Korps von Delegierten vertreten. Selbst aus Amerika sind eine Reihe Hochschulvertreter anwesend. Die offiziellen Feierlichkeiten beginnen unter Teilnahme aller hiesigen Fürstlichen Dienstage früh mit dem Huldigungsfeiertag durch die feiernde Stadt. — Der Schillerbund deutscher Frauen hat heute hier der Schillerstiftung, die sich bekanntlich die Unterhaltung bedürftiger Schriftsteller zur Aufgabe gemacht hat, 250 000 M. übergeben.

† Leipzig, 7. Mai. Am Schuge der Nacht hat ein hiesiger russischer Student, Namens Morosoff, der 21 Jahre zählt, einem jungen Mädchen die Geldtasche gewaltsam abgerissen. Auf die Hilfeleistung der Bewachen machten sich Schutze auf seine Verfolgung und nahmen ihn fest, nachdem er vorher die Geldtasche fortgeworfen hatte. Seine ganze Bauschast bestand in — 45 Pfennigen. Nach seiner Angabe hat er sich Geld verschaffen

wollen, um seine Rückreise nach Rußland zu ermöglichen. Besser hätte er jedenfalls getan, ganz bei „Vaterchen“ zu bleiben und sich statt weiltlich östlich zu wenden.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 10. Mai 1905.

D. Gestern, am 9. Mai, dem 100-jährigen Todestag unseres Dichterkönigs Schiller, fand um 10 Uhr am hiesigen Kgl. Domgymnasium eine würdige Schulfeier dieses Tages statt. Mit dem Schillerfesten „Kied von der Glocke“, diesem bekannten festschönen volkstümlich gehaltenen Tonbilde von A. Romberg begann die Feier. Der Gymnasial-sängerchor mit seinen gut gekulten frischen Stimmen brachte das musikalische Werk, in welchem die Baritonpartie, vorgetragen von dem Oberprimaner Schuster, in weiterer Folge abwechselte, mit herrlichen Chören und gut gesprochenen Deklamationen, unter der bewährten Leitung und Klavierbegleitung des Herrn Musikdirektor Schumann zu herzerhebender, verhältnismäßig vollendeter Darstellung. Die Festrede hielt Herr Oberlehrer Hinz. Nach knapper Skizzierung des Lebensganges Schillers von seiner Karlschule in Stuttgart bis Weimar gab er an der Hand seiner Werke eine vorzügliche Charakteristik dieses edlen Menschen und Dichters, der mit seinem idealen Streben nach allem Guten, Schönen und Wahren in seinem Dichten wie in seinem Leben für alle Zeit als ein Leitstern, Führer und Lehrer seines deutschen Volkes gelten kann und soll. Den Schluß der Feier bildete die von dem Gymnasial-Männerchor wirkungsvoll vorgebrachte, tiefergreifende Komposition von Mendelssohns „Festgesang an die Künstler: Der Menschheit Würde ist in eure Hand gegeben; bewahrt sie!“ Kein Festteilnehmer wird die Auka des Gymnasiums verlassen haben ohne das Bewußtsein und das Gefühl: Das war eine erhabene, schöne Feier!

Bei der unter dem Vorsitz des Provinzialschulraths Herrn Geheimrat Griese in voriger Woche abgehaltenen Mittelschullehrerprüfung in Magdeburg befanden 40 von 51 Angemeldeten, darunter auch Herr Lehrer Ueber von hier.

Der Apf blüht! Die eingetretene milde Witterung hat wie mit einem Zauberhaube auf die Vegetation eingewirkt. Nicht nur in den Gärten und Wäldern beginnt es zu grünen, trosten und sprießen, sondern auch in die feldmarken zieht neues Leben ein. Die frisch besetzten Acker beginnen sich durch die junge Saat mit einem smaragdgrünen Teppich zu bedecken, zwischen denen die Rapsfelder, mit ihren goldgelben Blüten, von denen jetzt die ersten zur Entwidlung kommen, eine prächtige Abwechslung bilden. Wie die Rapserte, so die Roggenerte, heißt es nun in einer alten Bauernregel, wonach wir heuer, wenn sie recht behält, kein Roggen nur auf eine Mittelernte zu rechnen hätten, da der Raps zwar einen sehrlichen Stand hat, aber durch Unwiesenerung gelitten hat. In der Tat ist der Roggen auch gegen andere Jahre zurück, indem sich öfter schon am 1. Mai die Ueberblühung zeigte. Regen und Sonnenschein zur rechten Zeit bewirken aber öfter, daß entgegen den begabten Erwartungen die schönsten Resultate erzielt werden.

Ein hier zu Lande bekannter Satz, dem immer noch viel Wichtigkeit beigemessen wird, lautet: „Kommt die Giche vor der Gsche, gibt es eine große Wäsche, kommt die Gsche vor der Giche, gibt es eine große Gliche.“ Die Bedeutung dieses Satzes geht dahin: beginnt die Giche eher zu treiben als die Gsche, ist ein niederschlagsreicher Sommer und Hochwassergefahr zu erwarten, wodurch die Heuernte meist illusorisch wird, während im andern Falle ein niederschlagsarmer Sommer und Trockenheit in Aussicht stehen soll. Heuer haben nun die Gichen schon länger Triebe angezeigt als die Gschen, danach wäre also ein niederschlagsreicher Sommer in Sicht. Inwiefern sich obiger Satz bewahrheiten wird, bleibt abzuwarten.

In einer hiesigen Flaschenbierhandlung kam am Montag eine dort beschäftigte Frau auf der Treppe durch Ausgleiten zum Sturz, wobei sie sich einen Eimer fochendes Wasser, den sie trug, über den Leib goss. Die Frau erlitt dadurch erhebliche Brandwunden, die ärztliche Hilfe notwendig machten.

Am dem Büdenbau hinter Stadners Berg wurde Montag nachmittag eine Maschine zum Wischen des Mörtels abgedreht. Hierbei erlitt der Boller eine schwere Tuetzung der rechten Hand, die den Verlust des Daumens zur Folge haben dürfte. Drei Arbeiter führten den Verletzten zu einem Arzt.

Zur Verfücht bei der Anwendung von Lauche in der Gemüsezucht mahnt ein Erlass

der zuständigen preussischen Minister. Es wird auf die möglichen Gefahren für die menschliche Gesundheit hingewiesen. Die verhängnisvolle Vergiftung in der Darmstädter Kochschule im Vorjahre wird auf Spätmilch, hervorgerufen durch das Belegen der Bohnen mit Auroch, zurückgeführt.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

sa. Geusa, 9. Mai. Da im heiligen Orte eine öffentliche Schillerfeier größeren Stils bereits am 22. Januar abgehalten wurde, so begnügte man sich, sich mit der Ansetzung einer Schillerbuche auf dem Schulplan. Unter dem Stamm wurde eine Urkunde folgenden Inhalts niedergelegt: „Dem zweiten Reformator Deutschlands, dem nationalen Befreier und Erzieher seines Volkes, dem großen Dichter und Denker Friedrich von Schiller pflanzen diesen Baum zu ehrendem Gedächtnis am Vorabend des 9. Mai 1905, den alle Deutschen zur 100. Wiederkehr des Todes-tages Schillers festlich begehen, die Einwohner von Geusa.“

Q. Wehlitz, 8. Mai. Wohl in dem kleinsten Dörfchen unseres Vaterlandes gedemnt hat in dieser Zeit unseres großen Dichters Schiller. Wie sich werden die Verhältnisse nur eine einfache Schulfeier gestalten. Die heiligen Herren Lehrer veranalteten ihren Schülern und den Freunden der Schule eine ausgedehnte Feier im Saale des Gasthofs. Eröffnet wurde dieselbe durch eine Sonate zu 4 Händen von Diabelli. Hierauf hielt Herr Lehrer Gabelmann eine zündende Ansprache. Dann folgte Gesänge aus dem Werk von der Glocke und zwar: Der Feierabend (Soprano), Segen der Ordnung (Tenor und Bass), Gewerkschaft (gemischter Chor) und der Friede (Quartett). Ein von 16 größeren Schulfrauen schön ausgeführter Reigen schloß die Zeit bis zum Hauptmahl an. Diefe bestand in Szenen aus „Wilhelm Tell“. 1) Vor Tellis Hause. 2) Aufschüßere. 3) Vor der hohen Gasse bei Rüsnach und 4) Wiederleben von Tellis Hause. Mit Ausnahme der Rollen von Tell, Hätzig und Oester, welche Erwählung übernommen hatten, wurden alle Personen von Schülern dargestellt. Kaum erden wölklicher Beifall lohnte die Mitwirkenden und besonders die Veranstalter des herrlichen Abends für ihre Mühe und Arbeit.

V. Wehlitz, 7. Mai. Am heutigen Sonntage veranaltete die heilige Gemeinde eine Gedächtnisfeier anlässlich der hundertjährigen Wiederkehr des Todes-tages unseres großen Dichters Schiller. Um 3 Uhr nachmittag versammelten sich die Schulkinder, die Gemeindevorstellung und der heilige Männer-gesangsverein an der Schule, um vor hier aus in geschlossenem Zuge nach der zu Ehren Schillers von der Gemeinde gepflanzten „Schillerlinde“ zu ziehen. Die Gedächtnisfeier wurde eröffnet mit dem Gesänge der beiden Schillerlieder: „An die Freude“ und „An den Frühling“, erlernt vom Gesangsverein, letzteres von dem zwöckfünftigen Kinderchor gesungen. Darauf folgten feierlich des Lehrers und der Schulkinder Deklamationen aus „Schillers Glocke“. Die Fehrede hielt der heilige Ortspfarrer. Derselbe gab zunächst in kurzen Zügen ein Lebensbild von Schiller und sprach dann von seiner Bedeutung als Dichter und Patriot. Nachdem er dann noch die gepflanzte „Schillerlinde“ der Dbaut und Pflege der Gemeinde anempfohlen hatte und noch einige Deklamationen aus „Schillers Glocke“ durch Schulkinder vorgetragen waren, wurde die Feier mit dem Gesänge des Reiterliedes aus „Wallenstein“ und des Jägerliedes aus „Wilhelm Tell“, erlernt wieder vom Gesangsverein, geschlossen. Die gepflanzte „Schillerlinde“ soll in nächster Zeit, auf Beschluß der Gemeindevorstellung, von einem Eisengitter umgeben werden.

Wetterwarte.

Voraussschickliches Wetter am 10. Mai: Kühles, wechselfelnd bewölcktes, zeitweise sonniges, meist trockenes Wetter. — Sehr kühlte Nacht. — 11. Mai: Trockenes, ziemlich heiteres Wetter mit sehr kühler Nacht (Reiß) und kaum mäßig warmer Tagestemperatur.

Schiller und die Religion.

Wenn Schiller in einem vielangefochtenen Sinnpruch gesagt hat, daß er keine der bestehenden Religionen bekenne, aus Religion, so geht das keineswegs von Feindschaft gegen die Religionen aus. Das Wort ist vielmehr zu erklären aus des Dichters hochgradigen Idealismus. Es genügt ihm keine der bestehenden religiösen Gemeinschaften, weil er zu hohe und unmögliche Forderungen an sie stellt. Die damalige christliche Kirche konnte seinen hohen Geist am allerwenigsten als Ideal einer religiösen Gemeinschaft erfüllen. Die Blüthe der Aufklärung hatte allen positiven christlichen Glauben hinweggeführt. In den Kirchen machte entweder laie Glaubenslehre oder alles hinwegführende und verwässernde Vernunftglaube sich geltend. Keiner zeigte dem lebenden Geiste des großen Dichters Christus als den „Schönen unter den Menschenkindern“ und als den Schlichter aller Widersprüche. Das kirchliche Dogma war so die und geistlichen, daß ein Geist wie Schiller, der für alles Gute und Gerechte empfand, der die Religion als eine alles durchdringende und verklärende Macht im Leben anzuschauen beehrte, sich von der Religion, wie sie durch die damalige christliche Kirche dargestellt wurde, eher ab-

gelassen als angeschlossen fühlen mochte. Gleichwohl war Schiller eine tief religiöse Natur. Schiller würde wohl die deutsche Nation in zu ihrem Hebelgedächtnis erwidert, nimmer würde sonst eine Königin Luise in ihren Zagebüchern diesen Mann den Nachruhm gewöhnt haben: „Warum mühte er sich? Er, ich kann noch fragen? Wer Gott hat hat in dieser bösen Welt, von nun an können wir eine tiefe Ehrfurcht vor dem Götlichen, d. h. vor dem geheimnisvollen, unerforschlichen, geistigen und sittlichen Grunde der Welt. So sagt er: „Und ein Gott ist, ein heiliger Wille lebt, Wie auch der menschliche wankelt! Sooh über der Welt und dem Räume weht, Ebenbüßig der höchste Gedanke, Und ob alles im ewigen Wechsel steht, Es beharrt im Wechsel ein ruhiger Geist.“

Die Gewissheit Gottes, gewinn er nicht aus der äußeren geschichtlichen Erscheinung, sondern aus dem Zeugnis des eigenen Innern. Unter dem Einflusse der kantischen Philo-sophie war ihm die innere Welt, die Welt des sittlichen Willens und Bewusstseins, das unmittelbare Beweise geworden. Dieser inneren Welt der sittlichen Ideale entspricht nicht die Wirklichkeit. Es muß eine höhere Welt geben, wo die Ideale des Schönen, Guten, Wahren, heiligen Wirklichkeit sind. Nur diese überweltliche, unsterbliche Welt hat Schiller unermüßlich hingesehnt.

„Am Herzen lindet es laut sich an, Zu was Bejahren sich wir geboren, Und was die innere Stimme spricht, Das kündigt die höfende Seele nicht.“ (Gottung)

In den Worten des Wahns „macht er die Seele ja den himmlischen Glauben sich zu bewahren. Was sein Ohr vernahm, was die Augen nicht sah, Es ist dennoch das Schöne, das Wahre. Es ist nicht drinnen, da laßt es der Tor: Es ist in dir, du bringst es ewig hervor.“ (L. Richter 2, 9).

Nur wenig deutsche Dichter haben so feurig und so gewaltig den Glauben als eine Empfanglichkeit und Hingabe der Seele an die unsichtbaren, ewigen Dinge verstanden wie Schiller. Wie dieser religiöse Glaube eine Quelle überreicher Frucht ist, stellt er nicht der Welt, dem Jura an, sondern auch in der „Ausgang von Dilemas“ mit pathetischer Gewalt vor Augen. Und wenn er im Lied „An die Freude“ begeistert ansingt:

„Wieder — über Sternenzelt, Was ein lieber Vater wohnt,“ so best er in seinen Träumen und Hallen auch den ganzen sittlichen Ernst seines Glaubens auf.

Die mächtig läßt Schiller das Gewissen zu Worte kommen! Die wichtigste Szene in den „Räubern“ ist die, worin die Bewusstseinsmoral des falschen Bruders Franz geschloßt werden. Mit der Stimme des Gewissens ruft Maratens Koln zum König Philipp, Mar zu Kallenstein, Gordon zu Butler, Tell zu Berribera. Der Begriff des Sittengesetzes und der sittlichen Selbstordnung ist von keinem deutschen Dichter so ernst und groß aufgefaßt worden als von unsem Schiller. Daß im Gange der Weltgeschichte ein heiliger Wille, eine vergebende Gerechtigkeit sich kund tut, daß der Welt großes, die Schuld ist — das läßt uns all seinen Dramen heraus. Das sittliche Frei-seit besteht im Gehorchen gegen Gottes Gesetz, daß der nur frei ist, dem es gelungen ist, den eigenen Willen zu bändigen, gegen den Kampf mit den Dämonen.“ In den herrlichen Lied von der „Glocke“ steht der Dichter der heiligsten Gedächtnis des heiligen Gedächtnis, die das sittlich soziale Leben aufbau, fromme Sitte fördert, der Arbeit freie Bahn macht und allenthalben Wohlthat und Segen erblühen läßt. Er ist die Stimme des deutschen Glaubens und deutschen Bewusstseins, die sich hier vernehmen läßt. „Seine Waise ist das Gewissen“, sagte Frau von Staël.

Leicht ist zu erkennen, daß Schiller mit seiner religiösen Gesamtanschauung nur auf protestantischen Boden möglich und denkbar war. Sein Glauben nach Wahrheit, seine Hochachtung der sittlichen Verbindlichkeit und der sittlichen Freiheit, seine Betonung der sittlichen Verantwortlichkeit vor dem Gewissen und dem Richter über den Sternen, sein ernstes Streben nach sittlicher Reinheit und Vollkommenheit, kurz alle ganz sittliche Idealismus ist echt protestantisch. Zwar in die Geheimnisse des christlichen Glaubens ist Schiller nicht eingedrungen, aber seine ganze Weltanschauung ist doch eine evangelisch-christliche. Wenn er im Bild auf die Johanneiter anspricht:

„Religion des Kreuzes, nur zu verknüpfelt in einem Kranze der Demut und kraft doppelte Palme zugleich“, in wie viel höherem Sinne gilt das von einem Paulus, einem Luther! Dem geschichtlichen Christentum hat vielleicht kein Künstler ferne, gekannt als Schiller, aber dem sittlichen Geiste des Christentums, dem Geistentum der Besehung stand seiner näher als unsem Schiller. Zu diesem Sinne hat wohl auch Goethe von seinem Freunde gesagt: es sei etwas Christus-ähnliches in Schiller gewesen. Auf das Gute, Heine, edle war immer sein Streben gerichtet, wofür was er bemüht, das Wortworte in der Menschheit nachzurufen. Und wenn er den Wunsch hat: „Wer mit in seiner Person den reinen Willen vorsetzt, vor dem werde ich mich, wenns möglich ist, auch noch in künftigen Welten beugen“ — so stand er ganz dicht, wenn auch mit gehaltenem Auge, vor des Menschen Sohne.

Schon einmal zur Zeit der Befreiungskriege ist Schiller der gute Guts-Verleerer des Volkes gewesen. Wäre er auch heute noch, so es der Befreiungskampf gilt gegen mächtigere Feinde, gegen gott- und geistige Beweise, gegen entwerdende Vernunft, gegen den alles heilige und Erhabene in Staub ziehenden Spott und Witz sich bewähren als gute Hüter unseres Volkes, als die getreue Eckart der deutschen Jugend! Schiller führt nicht ab von Gott, sondern ihm zu Gott. Der Dichter der sittlichen Ideale ist ein Beweiser zu Gott.

Diätetik.

Friedemann und Kottler zu Magdeburg. In Verbindung mit dem von 20. bis 28. Mai d. ds. 34. der kleine, kräftige Anger in Wöhrburg stattfindenden Markt und Ausstellung gegen Gebrauch- und Kruppferde, findet auch in diesem Jahre eine Lotterie statt, in welcher Coupons, Pferde, Jäger, 24 Pferde, darunter elegante Rennpferde und 1 modernes Motorweind, Alpmalchinen, Wasserpumpen, Eisenwaren, Eisen und eine große Anzahl anderer nützlicher Gegenstände und Wirtschaftsgüter zur Lösung gelangen. Einmaligstei Reisspiel soll das Los nur eine Mark. Der General-Betrieb ist wie fetter der Firma Semper, Magdeburg, Kaiserstr. 90 übertragen, welche Lose in Einzelnen, wie auch in die Wiederverkauf verhandelt.

Gerichtsverhandlungen.

— Im Prozesse gegen das Chemnitzer Suber, das gefänglich war, am 1. September u. 3. die Anklage-führer Otto Pöschl erwidert und die Verle in ein Beträgt bei Gotzappelfreuz verurteilt zu haben, wurde am Montag nach siebenjähriger Verhandlung vor dem Schoungerichte in München das Urteil verhängt. Johann Huber wurde wegen Mordes zum Tode und seine Ehefrau Betty Huber wegen Beihilfe zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt.

Vermischtes.

— Der nächste Gelangswortstreit der deutschen Münzregulierungsstelle soll nach einer Mitteilung des Reiches in Frankfurt am Main stattfinden, da die Frankfurter die Ansicht hatten, eine ständige Halle zu errichten. Dann würde auch den hiesigen Vereinen in Baden und Bayern Gelegenheit geben sein, an den Gelangswortstreit teil zu nehmen.

— Ein Schillerdenkmal in Karlsruhe. In der am Montag abgehaltene Festung besichtigte die Stadterordneten von Karlsruhe 5000 Kronen als Grundkapital für ein Schillerdenkmal. Weitere 5000 Kronen sind von der Karlsruhe Sparkassa gestiftet worden.

— (Fahrt Barcelona de 2011.) Generaladjutant des Kaisers von Mexiko, ist in Dresden im Alter von 81 Jahren gestorben.

— (Wesfiebereridemie am Panamanal.) Der Bau des mittelamerikanischen Panama-Kanals, der schon so unendlich viel Opfer an Ort und Mensch gefordert hat, ist durch das Fortschreiten einer heftigen Wesfiebereridemie gefährdet. Es mangelt für die Kanalarbeiten an jeder sanitären Vorrichtung.

— (Unfall auf einem Kriegsschiff.) In Kiel verunglückte auf dem Minenschiff „Becken“ der Jägermeister Müller, indem er unter Fahrgast von der Kommandogabbele in den unteren Raum des Schiffes hinabstiegen. Schermer verlor aber noch lebend, wurde der Verunglückte in die Klinik geschafft.

— (Gochschulzeit in Charlottenburg.) Gegen 4000 Studenten der Technischen Hochschule demonstrieren vor der Hochschule gegen den Mangel und den Mangel und gegen dann nach dem „Sonderausfall“ der Kommunalverwaltung. Bei einem Boos-unfall ertranken am Sonntag nachmittag auf der Obersee zwischen dem Wägelgei und der Solonik Neu-Kameren bei Berlin die beiden aus Berlin stammenden Kadetten Wilhelm Grotel und Paul Eiod. Ein mit ihnen labende 17-jährige Arbeiterin Wera Kohn konnte gerettet werden. Das Unglück wurde dadurch herbeigeführt, daß die beiden etwas antunten jungen Leute auf dem Wasser zu schwimmen anfingen. Zwei Boote von Nudereereinen, die der Vorkanz bemerkten hatten und zur Unglücksstätte eilten, konnten die beiden jungen Leute nicht mehr retten.

— (Ein heiligeses Doppelschiff ereignete sich Sonntag in Hamburg bei Berlin, Bertrische 22. Eine Frau brach sich in der Küche mit der Waife, während für einjähriges Sünden neben ihr auf der Diele spielte. Als die Frau nach kurzer Abwesenheit zurückkehrte, fand sie ihr Kind tot vor; es war in einen mit Wasser gefüllten Rüssel gestürzt und ertrunken. Die unglückliche Mutter machte einen Selbstmordversuch, indem sie sich mit einem Schwertmesser die Pulsadern aufschnitt. Die Verletzungen der Frau sind nicht lebensgefährlich.

— Die lebende Feiert der Kölner Blumen-spiele) am Sonntag zum einen außerordentlich schönen Verlauf. Die Verhältnisse des besten Bleichgebildeten, Herrn v. Schellander aus Zettich, wurde als Blumenkönig gewählt. Die Preis für Gerontes gemünzte Gedichte erstellte Otto Mar Busse (Berlin-Nieder) und Heinrich Hart (Charlottenburg).

— (Eine Erpresseraffäre) wird aus Wiesbaden gemeldet: Dort wurden in der elektrischen Straßbahn ein Jugent und ein Lehrer verhaftet; einige Stunden später wurde die Festnahme eines Angeklagten festgestellt. Die Erpressung richtete sich gegen einen Wiesbadener Gefäßstoma, der vor Jahren auf Grund einer anonymen Denunziation in eine penitente Anstalt verurteilt war, doch ergab sich aus der Untersuchung die völlige Unschuldigkeit der erhobenen Beschuldigungen.

— (Ein Genickstarre) erkrankte in der letzten Woche in Stadt- und Landkreise Ratowitz 31 Personen, wovon 19 starben. Seit dem ersten Auftreten fanden 429 Fälle zur amtlichen Meldung, von denen 296 jedoch verstarben. In Breslau ist keine neue Erkrankung zu verzeichnen, dagegen wurden fünf an Genickstarre lebende Personen aus der Umgegend in den dortigen Krankenhäusern untergebracht, von denen eine starb. Ein Kind in dem Dorfe Oberföllbach bei Koburg erkrankte an Genickstarre.

— (Unter dem Verdacht des Mordes) begannen an der Waise Hensbrandt in Postherbergen, sind in Dornum die Geschworen des Volkes verhaftet worden. — (Ein Streik kräftiger Arbeiter) ist in Götzen ausgebrochen. Dort legen über 1000 Tagelöhner, darunter auch die Arbeiter der sächsischen Kanalisation, die Arbeit nieder. Infolgedessen müssen die Kanalarbeiterarbeiten eingestellt werden.

— (Die internationale Automobilusstellung wurde Sonntag von Erzherzog Josef August in Budapest eröffnet.)

— (Zur Montignio-Affäre) folgt des „Dress. Journ.“ mitteilen, daß sich am 2. Mai der Staatsminister Dr. Otto in Wiltraud des Königs nach Florenz begaben. Ein mit der Grafen Montignio zu verhandeln. Es ist dort auch ein der Verhandlung des Königs beizuhilfen neuer Vertrag vereinbart und niedergeschrieben worden. Der Staatsminister Dr. Otto ist Sonntag nach Dresden zurückgekehrt. Das Blatt schreibt weiter: „Leber den Inhalt des Vertrages Mitteilungen zu machen, sind wir nicht in der Lage, weil die Veröffentlichung des Königs zuerst noch aussteht.“

— (Zur Müllereridemie) sind nach einer Mitteilung aus Schwargen im Erzgebirge die sich dort aufhaltenden Pringensinnen Melsch und Betz in Parma schwer erkrankt.

— (Ein Bootsunglück) ereignete sich am Sonntag auf dem Rhein bei Köln. Dort stieß ein mit drei jungen Leuten besetzter Kahn gegen ein Hoch, wodurch das Boot zum Sinken kam. Die drei Jünglinge ertranken, das Boot zum Abend in Petersburg in der Nähe der Neustadt 14 Gebäude eingestürzt. Die Entschuldigungsursache ist unbekannt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 9. Mai. Der Kaiser traf gestern mittags 1 Uhr auf dem Bahnhof in St. Pölten ein.

wo er vom Kreisdirektor Seimann empfangen wurde. Dann fuhr der Monarch im Automobil durch das reich geschmückte Städtchen nach der Hofkapellburg. Auf der Burg wurde der Kaiser vom Gehleimrat 2. Kurfürst von Sachsen, dem Hofmeister Guembel und dem Hofkammerer Koberger empfangen; dann wurde ein Rundgang durch die Burg angetreten. Der Kaiser sprach sich sehr anerkennend über die seit dem vorigen Jahre zur Wiederherstellung der Burg gemachten Fortschritte aus. Nach einem Imbiss im Schloss erfolgte um 4 Uhr die Rückfahrt über Thannentitzsch und Bergheim zum Bahnhof Kappottswitzer, von wo die Reise nach Straßburg angetreten wurde. — Die Kaiserin traf gegen um 7 1/2 Uhr abends auf der Wildpartition ein und begab sich nach dem Neuen Palais.

Straßburg i. C., 9. Mai. Der Kaiser traf von seinem Besuche auf der Hofkapellburg gegen 6 Uhr auf dem hiesigen Bahnhof ein. Offizieller Empfang fand nicht statt. Der Kaiser, welcher Generalsuniform trug, besitz mit dem kaiserlichen Staatshalter den Wagen und fuhr nach dem Kaiserpalast. In den reichgeschmückten Straßen bildeten

Truppen Spalier. Eine äußerst zahlreiche Menschenmenge begrüßte den Kaiser mit begeisterten Hochrufen. Abends fand bei dem Kaiser Tafel zu 50 Gedeckten statt, zu der der Staatskeller, die Generalität, Staatssekretär v. Koller, die Unterstaatssekretäre, die Spitzen der Zivilbehörden, Bischof v. Freigen, Weihbischof von v. Gutsch, der Präsident des Oberkonsistoriums, der Rektor der Universität, Bürgermeister Baas, das Präsidium des Landesauschusses und Mitglieder des Staatsrates geladen waren. Der Kaiser saß zwischen dem kaiserlichen Staatshalter und dem kommandierenden General; ihm gegenüber saß Oberkonsistorialrat Graf zu Gulemburg zwischen dem Staatssekretär v. Koller und General v. Mosner.

Wien, 9. Mai. Als Vertreter des Kaisers Franz Joseph wird der österreichische Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand an den Verählungsfeierlichkeiten des deutschen Kronprinzenpaars teilnehmen.

London, 9. Mai. Die Blätter konstataren mit sichtlich Erregung, daß die Beziehungen zwischen Japan und Frankreich äußerst kritisch geworden sind. In englischen politischen

Kreisen befindet man sehr unangenehme Bemerkungen in der internationalen Lage. Man nimmt an, daß Russland absichtlich verführe, diese Komplikationen herbeizuführen.

Tiflis, 9. Mai. Als Militär in Ichemet (Kreis Schorapan) zwei Personen wegen Verweigerung verhaftet, wurde es von der bewaffneten Bevölkerung angegriffen. Die Truppen traten und verwundeten etwa 20 der Angreifer.

Tanger, 9. Mai. Der freigelegte französische Forscher Segonzac ist, wie aus Mogador berichtet wird, wohlbehalten in Marocko eingetroffen.

Waren- und Produktendörfer.

Berlin, 8. Mai. Weizen 1000 kg Mai 172,00 Juli 173,50 Sept. 171,50, Mt. Roggen 1000 kg Mai 148,50, Juli 148,50, Sept. 149,25 Mt. Hafer 1000 kg 134,75, Juli 138,25, Mt. Weis 1000 kg runder Iolo Mai 116,50, Juli 116,00 Mt. Rüböl 100 kg Mai 47,60, Mt. 49,80 Mt. Spiritus 70 er loco — — —

Nach der gestrigen Hitze ist das Wetter kühl und regenbringend, ein Zustand, der die Kammit einschneidet, und so sich aus den anstehenden Berichten wenig Umweges ergab, so bleiben die Preise bei mäßigem Auftrieb für alle Artikel wenig verändert. Später im Folgenden begehrt. Rüböl stetig.

Anzeigen.

Für diesen Zeit übernimmt die Redaktion dem Erschienen gegenüber keine Verantwortung.

Montag vormittag 10 Uhr starb unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, verehelichte Frau **Sophie Kleemann** geb. Thiele im Alter von 76 Jahren. Merseburg, Dresden, Nordhausen, Rumburg.

Familie Faust, Schmiedstr. 2. Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 3 Uhr von der Synagoge des Altenburger Friedhofes aus statt.

Für die uns so freundlich erwiesene wohlwollende Teilnahme beim Selbsterwerb unseres Sohnes und Bruders sagen wir unsern innigsten Dank.

Merseburg, den 9. Mai 1905.

Familie Schollmeyer.

Dankagung.

Für die bewiesene Teilnahme beim Begräbnis unserer lieben Mutter und Schwiegermutter **Wiedemann** verehelichte Balthaus sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Haut dem Magistrat in Merseburg, als dem Vertreter der Gesamtheit der Beteiligten an den gemeinschaftlichen Angelegenheiten, welche durch den am 31. Dezember 1872 beschlossenen Separationsbeschluß von Merseburg — Gt. Nr. Nr. 344/86 — begründet sind, ist auf Grund des Gesetzes vom 2. April 1887 (G. S. S. 105) beantragt worden, ihm die Genehmigung zu erteilen zur Veränderung der Parzelle: Katasterblatt 4 Nr. 614/37 mit 1,64 a von dem im Reichs 290 Nr. 126 verzeichneten Wege Nr. 1113 Katasterblatt 4 Nr. 37 — an den Vorkündermeister und Kaufmann Franz Schjert in Merseburg gegen ein Kaufgeld von 2 Mt. 50 Pf. für das Grundstück.

Es wird dies mit der Aufforderung bekannt gemacht, etwaige Einsprüche innerhalb einer Frist von 2 Wochen bei uns anzubringen.

Merseburg, den 3. Mai 1905.

Mäandliche General-Kommission.
von Behr.

Die diesjährige **Grasnutzung** auf der Obstplantage hinter der Gießhütte am Klantenfer und die dazugehörigen an dem Wohnzuge des früheren Kaufmanns hiesigen Grundstückes der in Klantenfer soll am **Sonnabend den 13. Mai cr., vormittags 10 Uhr**, im unten nachstehende öffentlich verpachtet werden.

Merseburg, den 9. Mai 1905.

Die Deconomie-Deputation.

Zwangsversteigerung.

Wittwoch den 10. Mai cr., vormittags 10 Uhr, versteigere ich im „Garten“ hieselbst:

1 **guterhaltene Fahrrad** (Mannmann Germania), öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Stoye, Gerichtsvollzieher.

Schillerandenken!

Die Erinnerung, feiner Schicklich, zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine **neumilchende Kuh** mit dem Kalbe steht zu verkaufen. Anspandorf 3.



Farbige Westen.

Wachstoff Mk. 4,50, 6,—, 7,50
Wollstoff „ 5,50, 7,—, 9,—
Weisse „ 4,—, 6,—, 8,—

Hildebrandt & Rulffes.

MILKA-Butterersatz

Feinste Sahnen-Tafel-MARGARINE

stets frisch erhältlich bei:

A. Speiser, Merselberg.
E. Tenber, Merselberg.
Otto Walther, Lanchstädt.
Ed. Heinrich, Schottorby.
Ernst Michael, Gr.-Grödenhof.
H. Stammer, Schafstädt.
Franz Ulrich, do.
Th. Wästenock, Niederwünsch.
F. Junge, Frankleben.
Albert Ludwig, Neumark.
R. Dietrich, Benddorf.
Hermann Rödel, Lützendorf.
Moritz Hippo, Mieheln.
Oswald Bayer, Zühliger.
Ww. Th. Gast, Eptingen.
Otto Hobe, Milzau.
Paul Niederhausen, Kriegstedt.
Emil Stephan, Oberolobiau.

Grasverpachtung.

Die diesjährige **Grasnutzung** von 10 bis 12 Morgen Weiden, sowie die Weiden der Geseß im hiesigen Gortshardstüde sollen **Freitag den 12. d. M., nachmittags 3 Uhr**, an Ort und Stelle meistbietend gegen gleichbare Zahlung verpachtet werden. Bedingungen im Termine. Nachschickhaber wollen sich zur angelegten Zeit an den Hüttenbesitzer stellen, welcher recht zahlreich einfinden.

Die Weiger.

Ein in gutem Zustande befindl. in Geseß Nr. 9 ge **Bauerngut** mit 27 Morgen, gutes Feld, wofür ein Preiswert bei geringer Anzahlung vorhanden.

Der Weiger.

3 **große Küferstämme** stehen zum Verkauf. **Esteinstraße 5.**

Gute Speisefartoffeln

a Str. 350 Markt empfiehlt im ganzen und einzeln **Rich. Schumann**, Delarabe 7.

Eine **neue gute Nähmaschine** (Wip. Singer) billig zu verkaufen. **Hannburgerstraße 10 11.**

300 3500

sind gegen hypothekalische Sicherheit zu 4 1/2 % sofort anzuleihen.

Näheres niedergelegt unter **BC** in der Exped. d. Bl.

Darlehne gibt vorzuziehenden Selbst. **Schneeweiß, Berlin**, Hüttenwerke 68. Ohne min. Vorwissen. Müßl.

Krautstrasse Nr 11,

Barriere-Wohnung, Preis 200 Mt., sofort zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Näheres **Häuserstraße 2a.**

Unteralkenburg 56

ist zum 1. Juli die halbe 2. Etage, Preis Mt. 450 und zum 1. Oktober das Parterre, Preis Mt. 400, zu beziehen. Schöne Wohnungen mit Gartenbenutzung.

II. Etage, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche u. Bad, sofort zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

2 Wohnungen u. 1 Laden zu vermieten. Zu erfragen **H. Ritterstr. 6a b. Altdorf.**

Eine Parterre-Wohnung ist zu vermieten, Preis 275 Mt., **Wettestr. 8.** Eine gesunde freundliche Wohnung, Stube, Kammer, Küche und alles Zubehör, zum 1. Juli oder 1. Oktober zu beziehen. **Dallestraße 22.**

Part. Wohnung, Stube, Kammer u. Küche, sofort oder 1. Juli zu beziehen. **Eichberg 1.** Wohnung mit Balkon an ruhiger Stelle zu vermieten, 1. Juli zu beziehen. Preis 210 Mt. **Hausstraße 16.**

1-2 möblierte Zimmer in ruhigen besseren Hause zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Möblierte Zimmer und Wohnungen mit und ohne Pension auf ganz Tage und Wochen. **Dammstraße 7.**

Möbliertes Zimmer event. mit halber Pension zu mieten bei. Off. in Freitag. **Postkammer** mit. **Charme B** erb. Zwei allestehende Damen suchen v. 1. Mt. eine Wohnung im Preise von 300—400 Mt. möglichst in der inneren Stadt oder Neumarkt. Gefällige Offerten unter **R M 38** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör ist zum 1. Juli beziehbar. **Amnenstraße 18.**

Freundl. Schlafstelle offen. **Brühl 17. 1.**

Mit Richard Kuppers vorräthiger **Böhnermasse** ergibt man einen feinsten Bohnen-Bohnenbutter, Barquettschmalz, sowie alle Sorten u. Beizen für den Haushalt, — **Fussboden-Stauböl** — **Cocos- und Rohrzucker** — **Abreiter** — in gleicher Auswahl empfiehlt **Richard Kupper**, (Central-Drogerie) Markt 10.

Dr. Struves Selterwasser, **Biliner und Garzer Sauerbrunnen,** **Fachinger, Apollinarisbrunnen,** **Weinstein- u. Zitronensäure,** **Bräuselimonaden-Bonbons** bei **Oscar Leberl,** Drogen und Mineralwässer, **Burgstrasse 16.**

Hüte werden garniert. **E. Sauer,** Johannisstraße Nr. 3. part.

Zollinhalts-Erklärungen gibt vorzüglich die Buchdruckerei von **Th. Bössner, Delgnbe 5.**

Rindfleisch empfiehlt **L. Nürnberger.** Täglich frisch gestochenen **Spargel.** **Heinze,** unterm Ratsteller, Eingang Delgnbe.

Reizende Neuheiten in **Sonnenschirmen.** Bezüge in grosser Auswahl. Zuverlässige, Geringpreistänf. **Ww. Marie Müller,** Burgstraße 22.

Saude per sofort einen funktionstüchtigen jungen Mann zum **Einlösen von Geldern** und **Verkauf eines gutgehenden Artikels** bei guter Verdienst und dauernder Stellung. Offerten unter **S 20** an die Exped. d. Bl. Eine **Radezage**, geg. H. X., gemulden. **Altenburg 63.** anholen

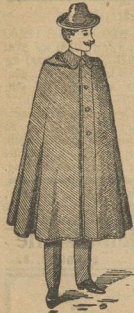
Parfüms

in verschiedenen aromatischen Gerüchen, vom
Sofistikant **Bergmann** trafen wieder
ein und empfehlen dieselben einer gereinigten Be-
achtung.

E. Müller, Markt 14.
Essen, Parfüm- und Vließgeschäft.

Nähmaschinen

werden schnell und gut repariert bei
L. Albrecht, Schmalzstr. 23.



Pelrinen
für Radfahrer, Jäger, Touristen
Nr. 8, 50, 12, 16, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100.
Gummijohn für Sport und Fremdenverkehr
Hildebrandt & Pulfes.

Photographische Anstalt

von **Max Herrfurth**
Bretterstraße 8.

Knoether's
Kinder-
Sportwagen

Reichstein's
Sportwagen
Markt 5, 50 bis Markt 45.

Wilhelm Köhler
H. Ritterstraße 6,
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Gurken- Hobel

48, 60, 80 Pf.,
1 Mk.

Kraut- Hobel

1,45, 1,85 Mk.

Fenster- Eimer

45, 65 Pf., 1,50 Mk.

Fensterleder
von 30 Pf. an

C. F. Ritter,
Halle-S., Leipzigerstr. 90.
Größtes Spezialhaus
für Galanterie- u. Spielwaren.
Man achte genau auf Schutzmarke

„Elefant“

beim Eintausch von
Elfenbein-Seife.

Bürgerliches Brauhaus

Merseburg.

Wir empfehlen unsere vorzüglichen Biere, als:

Lagerbier hell nach Pilsener Art,
„ **dunkel nach Münchener Art,**

ff. Weißbier

Erlanger

und als ausgezeichnetes Familiengerint

in Gebinden und Flaschen.

Nächsten Mittwoch den 10. Mai, von früh 6 Uhr ab,

Jungbier

literweise und in Gebinden ab Brauerei oder frei Haus und bei
den Herren:

Kaufmann **C. Schmidt**, Unteraltenburg.

„ **C. Kundt**, Friedrichstr. 6.

„ **A. Bielig**, Lindenstr. 12.

Bierhandl. **B. Oeltzschner**, Oberburgstr.

Restaurateur **R. Fischer**, Neumarkt 36

Große Möbelarbeit
am Platze.
30-40 Mann
arbeiten!



Alle Hochachtung, mein verehrter Meister!

Sie haben uns wiederholt zur besten Zufriedenheit bedient; mein Mann hat besonders
die gebiegene Arbeit und diese Form lobend hervorzuheben, jedoch ich stets Veranlassung nehmen werde,
die Möbelarbeit Gebr. Kroppenstädt, Halle, in meinen Freundeskreisen bestens zu
empfehlen.

Gnädige Frau, da wir in Leipzig stets nur auf tadelloser Arbeit gehalten haben, so ist
uns allseitig die gleiche unerringende Anerkennung gern ausgesprochen worden, und freuen wir uns,
dieses wiederholt aus Ihrem Munde zu hören.

Erste Spezial-Möbelarbeit für bürgerliche Einrichtungen

Gebr. Kroppenstädt, Halle a. S.,
Gr. Märkerstraße 1. Katastr. Veranden postfrei.



Vertreter für Merseburg und Umgegend **A. Speiser.**

Große Kellereien Futterkartoffeln
Friedrichstr. 100
H 100 an die Exped. d. Bl.
a Ztr. 1,60 Mk.
Rittergut Wegwitz.

Sehrwichtige Mitteilung, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Am 1. Juli erscheint die längst erwartete
Volksausgabe

von
E. Möricke's Ges. Schriften

Diese billige Ausgabe wird sicher von
den vielen Verehrern des Dichters mit Freude
begrüßt werden.
Geht. Bestellungen hierauf werden schon
jetzt entgegen genommen.

Buchhandlung von Fr. Stollberg.

Wald-Restaurant.

Witten im herrlichen Walde, bei Mücheln
gelegen, durch schönen Spaziergang von Mücheln
über St. Micheln (Geiselaue) in einem Stünd-
chen zu erreichen.

Anmeldung von Schalen und Beeren vor-
her erbeten. **Martini.**

Restaurant Gute Quelle.

Mücheln. Tel. 34.

Ev. Arbeiter-Verein

Mittwoch den 10. Mai
Gesangsübung in gemischtem Chor.
Der Vorstand.

Verein der Gastwirte

von Merseburg u. Umgeg.
Freitag den 12. Mai, nachmittags 3/4 Uhr,
Monatsversammlung im „Damm-
schloß“. Der Vorstand.

Verein ev. Jäger u. Schützen.

Morgen
Donnerstag
Monats-
versammlung
im Halben Weind.
Um zahlreiches Er-
scheinen ersucht.
Der Vorstand

Dieters Restauration.

heute
Schlachtfest.

Preussischer Adler.

Mittwoch Schlachtfest.

Goldne Angel.

Mittwoch abend
Schnitzel mit Spargel.

Donnerstag
hausgeschlachte Wurst.

Friederike Vogel, Hofmarkt 9.

Morgen Donnerstag
hausgeschlachte Wurst.

C. Tauch.

Damen, welche Absterb-Anfangsunter-
richt erteilen, wollen ihre Adresse
mit Preisangabe unter H 4 A in der Exped.
d. Bl. niederlegen.

50 tüchtige Dreher

für dauernde Beschäftigung bei hohem Verdienst
gesucht. Eintritt baldmöglichst.

Fahrzeugfabrik Eisenach

Gifenach.

Weidenschäler gesucht

Estar Sonntag, Rennmeister 1.

Großer kräftiger Schuljunge

zum Begebenen gesucht.
Karl Lintzel, an Rennmeisterstr. 2.

1 Geschirrführer

sucht
B. Benemann.

Grossknecht

mit guten Zeugnissen, nicht unter 17 Jahren,
wird sofort gesucht. **St. Anna Nr. 24.**

Suche einen flotten jungen Mann zur

Schreibstofffabrikation u. Begebenen.

M. C. Schultze.

Ordentl. Dienstmädchen

sucht zum 1. Juli
Frau Göhe, Delgrube 12.

Alt. Hausmädchen, welches in Landwirt-
schaft erfahren ist, sucht für sofortige Stellung durch
Frau Bertha Häfel, Stellenvermittl.,
Eisenbahnstr. 13.

Eine Granatbroche

mit dem Wege nach Schönan verloren. Ab-
zugeben gegen angemessene Belohnung.
Unteraltenburg 46.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,
1,62 Mark durch die Post incl. Bestellgeld

Nr. 109.

Mittwoch den 10. Mai.

1905.

Russland und Japan.

Die japanische Offensive in der Mandchurie hat nunmehr wieder kräftig eingesetzt. Das „Bureau Reuter“ berichtet vom Sonntag aus Tokio: Vom mandchurischen Kriegsschauplatz wird gemeldet, daß sowohl der äußerste rechte wie der äußerste linke Flügel Dyanas beträchtlich vorgeückt sind. Nach dem bereits in gestriger Nr. veröffentlichten Art. den japanischen Delegationen ist die neue Offensive Dyanas auch schon von Erfolg begleitet gewesen.

Kuropatkin räumt das Feld in der Mandchurie nicht aus freien Stücken, wie wir gleich angenommen hatten. Er ist vielmehr durch Befehl aus Petersburg zur Heimkehr gezwungen worden. Dies hängt mit der Unterführung der Vorgänge zusammen, welche die letzte Katastrophe verursacht haben.

Ueber die Flottenbewegungen fehlt es nach wie vor an glaubhaften Nachrichten. Französischerseits wird alles mögliche getan, um irreführende Nachrichten über Koschijewensky's Geschwader zu verbreiten. So nehmen wir mit allem Vorbehalt Notiz von folgender Meldung der „Agence Havas“ aus Saigon, die am Montag ausgegeben wurde: Das russische Ambulanzschiff „Kostroma“ ist hier eingetroffen, woraus man schließt, daß das Geschwader Negobator nahe sei, sechszehn Transportschiffe befinden sich auf der Höhe des Cap St. Jacques, das Geschwader Koschijewensky soll sich, wie verlautet, auf der Höhe der Küste von Annam befinden.

An einer ganz anderen Stelle will ein Handelsdampfer jüngst die Russen gesehen haben. Nach einer „Reuter“-Meldung aus Rabuan (Borneo) vom Montag hat der Dampfer „Chiengnai“ in der Nacht vom 5. d. M. 70 Meilen nordöstlich von Rabuan eine große aus zwei Divisionen bestehende füllige Flotte, deren Nationalität nicht zu erkennen war, die aber Kücher zeigte und anscheinend Kohlen übernahm, passiert.

Wegen der fortgesetzten französischen Neutralitätsverletzungen scheint Japan nunmehr energischer als bisher vorzugehen. Der japanische Gesandte Motono hatte am Sonntag nachmittag eine lange Unterredung mit dem Minister Delcassé im Ministerium des Aeußeren. Die „Agence Havas“ setzt sich freilich auf beide Füße indem sie folgenden offiziellen Erguß losläßt: Gegenüber Behauptungen, welche in einem von Hongkong an ein auswärtiges Nachrichtenbureau gerichteten Telegramm enthalten waren, erklärt eine Note der „Agence Havas“, daß die französische Regierung sich nicht nur keines Verstößes gegen die Grundzüge der Neutralität schuldig gemacht habe, sondern daß sie vielmehr, nachdem sie an alle ihre Zivil- und Militärbeamten ganz genaue Instruktionen zur Anwendung dieser Grundzüge geschickt hatte, nicht aufgehört habe, die Ausübung derselben zu überwachen. — Die Tatsachen widersprechen dem tagtäglich.

Die Depeche aus Hongkong, gegen die sich das verunglückte Dementi richtet, rührt von dem Vertreter des „Bureau Yapan“ her, der aus Hongkong telegraphieren mußte, weil die Franzosen in Saigon ihm das Kabel sperren. Arg genug haben es die Franzosen danach mit der Begünstigung der Russen getrieben, vorausgesetzt, daß der englische Korrespondent die Wahrheit berichtet, und in diesem Fall kann man das wohl zu seinen Gunsten annehmen nach allem, was sonst über die Haltung der Franzosen verlautet hat. Der englische Korrespondent hat in der Kamran-Bai durch Augenchein die Ueberzeugung gewonnen, daß die russische Flotte ohne die Gastfreundschaft der Franzosen, die ihr ermöglichte, sich in jener Bucht zu sammeln und unter weitgehender Benutzung der französischen Telegraphen mit Vorräten vollauf zu versehen, in die größte Verlegenheit geraten wäre, und er berichtet weiter, wie folgt: Bei Anbruch der Russen in der Kamran-Bucht gingen ihre Vorräte an Kohlen, frischem Wasser und anderen Lebensmitteln auf die Neige. Die Nahrungsmittel in dem vorräthigen Hafen von Kamran war den Russen um so leichter gemacht,

als er zum Konzeptionsgebiet des Marquis de Parthelemy-Pontalis gehört und sämtliche Güter dort ohne Zollsumme übernommen werden konnten. Es geschah wohl auf Grund vorheriger Vereinbarung zwischen den Russen und dem Konzeptionär und im Einverständnis mit der französischen Regierung, welche die Anhäufung und Bereithaltung ungeheurer Vorratmengen für die Russen in Saigon ungebändert hatte geschehen lassen. Prinz Alexeev, der Kommandant des in Saigon internierten Kreuzers „Diana“, leitete die von dem russischen Armeelieferanten Ginsberg bezorgte Neuverprovisionierung der russischen Flotte. Deutsche und französische Transportschiffe verbleiben an der Ueberführung der Vorräte von Saigon nach Kamran Unsummen. Die Gütereinnahme auf den russischen Schiffen verlag sich vor den Augen des französischen Admirals de Jonquieres. Erst als nach acht Tagen die ersten Meldungen darüber nach Europa gelangt waren, riet er den Russen, schleunigst abzutampfen, und begab sich nach Kathrang. Die Russen fuhren aber in ihrer Provisianerinnahme unbekümmert fort. Durchschneitlich trafen täglich drei Transportschiffe aus Saigon ein. Der französische Kreuzer „Descares“ sah ruhig zu, wie Mengen von Konterbande auf Dschunken und Booten von dem französischen Dampfer „Duangnam“ unter Aufsicht russischer Zollmeister umgeladen wurden. Erst nach zehn Tagen veranlaßte, auf den erneuten japanischen Protest hin, Admiral de Jonquieres die Russen zur Abfahrt.

Die Erregung der Japaner über die Duldung und Unterführung der russischen Flotte in den französischen Häfen hat nach Toffler's Meldungen einen gefährlichen Grad erreicht. Die vereinigten Handelskammern Japans sind im Begriff, alle Geschäftsverbindungen mit französischen Firmen abzubrechen. Die Entrüstung gegen Frankreich ist ebenso groß wie die gegen Rußland kurz vor Ausbruch des Krieges. Die Blätter fordern die Beschließung eines französisch-japanischen Bündnis, dessen Casus foederis durch die materielle feindselige Haltung Frankreichs gegeben sei. Die Regierungs-Depeche sucht beschwichtigend zu wirken, indem sie einseitig Frankreich seine Neutralitätspflichten vorbehält, was den „Times“ zufolge durch Lord Lansdowne bereits Herrn Delcassé gegenüber mit Nachdruck geschehen wäre. Vor allem aber ermahnt sie andererseits die Japaner zur Geduld und Nachsicht. Die englischen Blätter weisen darauf hin, daß, wenn Japan Frankreich jetzt als kriegsführende Macht behandeln würde, ganz Europa in den Kampf verwickelt werden müßte. Die Japaner möchten also ihren an sich zweifellosen Rechtsstandpunkt lieber nicht zu energisch vertreten.

Ein Zivilverwalter in der Mandchurie, soweit sie von Russen geübert ist, wollen die Japaner einführen. Aus Tokio meldet nämlich „Wolffs Bureau“ am Montag: Die Regierung ist damit beschäftigt, die Pläne fertigzustellen, nach denen in den von den Japanern besetzten Gebietsteilen der Mandchurie der Ertrag der Militärverwaltung durch Zivilverwaltung statfinden soll. Offiziere der Armee bleiben nach wie vor an der Spitze der Verwaltung und sollen durch Zivilfachverständige und Zivilpolizeigewalt unterstützt werden. Man erwartet, daß General Kamio zum Verweser von Vaoitung ernannt werden wird. Die Verweser für das Mandchuriegebiet sind noch nicht bestimmt. Zur Deckung der Verwaltungskosten sollen ausreichende Steuern erhoben werden.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der ungarische Ministerpräsident Graf Tisza ist am Sonntag früh in Wien eingetroffen und vormittags in einhändiger Audienz vom Kaiser empfangen worden. Schon neulich war angekündigt worden, Graf Tisza besteuere auf seiner Entlassung aus dem Amte. Die Standalktionen, die sich neulich im Abgeordnetenhaus

ereigneten, als Tisza gegen die Jolltrennung von Oesterreich sprach, mögen den Ministerpräsidenten erst recht in seinem Entschlus bekräftigt haben. Es ist wirklich auch kein Vergnügen, ohne den Einfluß und die Stütze einer parlamentarischen Mehrheit regieren zu müssen und sich im Abgeordnetenhaus Grobheiten sagen zu lassen.

Rußland. Was bei dem Plan einer russischen Volks-Vertretung herauskommen dürfte, zeigt folgende Meldung aus Petersburg vom 8. Mai: Der vom Grafen Scheremetew in Moskau gezerrbete Verband russischer Männer ließ den Minister des Innern durch eine Abordnung erlösen, die Mitglieder der Konferenz ber. die Volksvertretung selbst zu ernennen und sie nicht von den Selbst-Verwaltungs-Instituten wählen zu lassen, weil dabei zu befürchten sei, daß manche Stände übergangen würden. Der Minister des Innern erklärte, er behalte sich die Ernennung der Mitglieder schon deshalb vor, weil bei einer Wahl die Zahl derselben zu groß werden würde. — Wäre es nicht einfacher, wenn Buligin auch gleich selbst die späteren „Volksvertreter“ selbst ernenne? Dann spart man sich die Mühe der Kommission und das ganz aufreibende Wahlgeschäft. — Auf Antrag der russischen Oberprüfbehörde ist der Redakteur der „Nowosti“, Notowitsch, wegen Abdrucks eines auf den Umsturz der bestehenden Staatsordnung gerichteten Artikels in Anklagezustand versetzt, aber gegen Bausigkeit von 1000 Rubeln in Freiheit belassen worden. Die Anklage, welche den Verlust der Ständerecht und die Verbannung in entfernten Gegenden Sibiriens nach sich zieht, ist wegen des am 18. März in den „Nowosti“ veröffentlichten Programms des „Befreiungsverbandes“ erhoben worden. — Derartige Meldungen zeigen, daß es mit der Reformarbeit in Rußland doch nur recht langsam vorgeht. Die Presse nützlichens wird noch ganz im alten Still behandelt. — Ein russischer Ingenieurkongress, der in Rußland verboten war, hat in Terride (Finland) am Sonntag stattgefunden; 120 Ingenieure nahmen daran teil. Nach Verlesung eines Manifestes der sozialdemokratischen Partei, in dem die Russifizierung aufgeföhrt wird, ihre Sympathie

bezeugen, zu leisten ihnen, die wied. — rier hat Tage abend die, fordert Sozialisten in den ihnen. — gemeldet, stand aus- Truppen wachtet die minister Dife auf eine An- Ereignisse federmann nem aber und der en Frieden der Lage Interessen sind, auf zain am Montag vor dem Hauptpolizeigebiet die Verhandlung gegen die Kavaliere Tamburini, Belsert und Genossen wegen Verschworungsumtrieben und wegen Auffweichens von Kriegsmaterial.

Schweden-Norwegen. Das über die Kon- sultationsangelegenheit in Schweden und Norwegen beratende Exekutivkomitee hat seine Arbeiten beendet und das Exekutivkomitee derselben in je einem Bericht an das Odeleting und an das Storting zusammen-

